

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf. Strolonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigstr. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad; ; Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Gr. Nr. 12 Pfg., auße. 15 einschl. Inf.-Steuer. Restamezeile 30 Pfg.; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet.; Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm.; In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wi. fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaid in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 116

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 17. Mai 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Und wieder hat ein Volk durch den Stimmzettel gesprochen. Die Kammerwahlen in Frankreich am 11. Mai haben Täuschungen und Enttäuschungen erzeugt und einen furchterlichen Schwindel bloßgestellt. Im Wahlkampf handelte es sich um eine Ausatmung innerpolitischer Gegensätze. Er nahm seinen Ausgang von den Verhandlungen der nun abgetretenen Kammer über das von Poincaré geforderte Ermächtigungsgesetz und seine Finanzverordnungen. Der Steuerdruck, das aus dem gewaltigen Fehlbetrag im französischen Staatshaushalt und aus der wachsenden Verschuldung folgende Sinken des Frankens und die damit verbundene Teuerung haben den Umschwung bei der großen Masse bewirkt. Ueber die wirkliche Volksstimmung hat man sich bis in die Regierungstreife hinein getäuscht, oder man hat wenigstens so, als ob man sich täuschte. Poincaré hat wohl schwerlich dazu gehört. Die innere Politik war immer der wunde Punkt seiner Regierung und schon öfters ist er der tödlichen Verletzung an dieser verwundbaren Stelle nur dadurch entgangen, daß er sie im gefährlichen Augenblick geschickt mit dem Pflaster des Ruhrabenteuers zu überkleben verstand. Zum letzten Mal glückte ihm dieser Ausweg bei der Ueberstimmung in der Kammer vor einigen Wochen, so jedoch, daß er durch eine Umbildung des Kabinetts seinem Nationalen Block eine breitere Grundlage schaffen zu müssen glaubte, so sehr dies ihm innerlich zuwider sein mochte. Die Verstimmung im Lande, besonders in den Kleinbürgerkreisen, war Poincaré gewiß bekannt, aber er glaubte, sie mit seiner Pflasterkunst meistens zu können, wie er das Parlament jeweils gemästelt hatte. Doch ist ein Unterschied zwischen einem leichtbeweglichen Parlament und einem ganzen Volk, das durch die starke Kriegskriegspolitik Poincarés mittels der Frankenentwertung und verlorener Auslandsanleihen einen großen Teil seines erparten Vermögens eingebüßt hat. Poincaré hoffte, wenn er den deutschen Bauwau losließ und die „furchtbare Gefahr“ der Reichswahlen in Deutschland in den schwärzesten Farben den französischen Wählern an die Wand malte, einen umso größeren Eindruck zu machen, als er hierin unbedingt auf die Unterstützung gewisser Kreise in Deutschland rechnen zu dürfen glaubte. Aber den französischen Wählern waren die deutschen Wahlen gleichgültig. Der Nationale Block hat allerdings, wie einige Pariser Blätter jetzt zugeben, etwa 20 Kammerstimme dank den deutschen Reichstagswahlen gerettet, aber nicht wegen des deutschen „Rucks nach rechts“, sondern umgekehrt, wegen der in Deutschland gewählten 62 Kommunisten. Aus Angst vor dem Bolschewismus haben diese bürgerlichen Wähler, obgleich sie demokratisch geglaubt sind, für den Rechtsblock Poincarés gestimmt. Wenn man also überhaupt hätte annehmen dürfen, daß die Reichstagswahlen die französischen Kammerwahlen beeinflussen könnten, so hätte in Deutschland alles „rechts“ wählen müssen und es hätte kein Kommunist gewählt werden dürfen.

Aber die französischen Wähler haben sich, wie gefagt, im allgemeinen um die deutschen Wahlen nicht gekümmert und sie liehen sich den Sand nicht in die Augen streuen, der eigene Schuh drückte sie genug. So hat denn der Poincaré-Block eine ganz ansehnliche Niederlage erlitten und der Linksblock ging als Sieger hervor. Aber Poincaré und der Linksblock gewachsen. Er hält etwas auf die Form; hat er keine, so macht er eine, natürlich nur eine solche, die ihm paßt. Er hat nicht geäußert, daß der Willensfundgebung der Wähler, wie recht und billig, seinen Rücktritt anzumelden, aber nicht sofort, wie die Opposition verlangte, sondern erst will er die neue Kammer am 1. Juni und den folgenden Tagen beisammen sehen und wissen, wie die Vertrauensabstimmung ausfällt. Bei dem losen Gefüge, das man im französischen Parlament Block nennt, ist es nämlich gar nicht ausgeschlossen, daß der siegreiche Linksblock, dessen Mehrheit überdies nicht so groß ist, um allein stehen zu können, teilweise wieder zu Poincaré überläßt, wie es in den letzten Jahren bei den ungezählten Vertrauensabstimmungen regelmäßig der Fall war. Unterscheidet sich doch der Linksblock vom Rechtsblock in der äußeren Politik höchstens darin, daß der erstere mit Briand wieder in ein freundlicheres Verhältnis zu England zu kommen wünscht, als es unter Poincaré möglich war. Deutschland gegenüber und besonders in der Ruhr- und Entschädigungsfrage besteht zwischen den beiden Richtungen kaum ein Unterschied. Die Zeit war immer der beste Verbündete Poincarés, und hat er wieder Zeit gewonnen, so hat er viel gewonnen. Er ist ein Staatsmann der Form. Es war klug, daß er sofort erklärte, seine Regierung werde sich bis zur Kammerentscheidung — die Wähler haben nun nichts mehr zu sagen bis zum nächsten Mal — auf die reine notwendige Geschäftsführung beschränken und keine wichtigen Regierungshandlungen vornehmen. Der Abschluß der Bündnisse mit Rumänien und Großserbien wird abgebrochen in dem Augenblick, da gewissermaßen schon die Feder eingetunkt war. Die Unterredung mit Mac

Tagespiegel

Der Ausschuh der Zentrumsfraktion des Reichstags trat am Samstag zu einer Besprechung der schwebenden Fragen und der Bildung eines Nationalen Blochs der Mitte zusammen.

Die Pariser „Information“ meldet aus Bukarest, die rumänische Regierung verzichte auf das Bündnis mit Frankreich, da Rumänien es nicht mit England verderben wolle. (Die Königin von Rumänien ist eine englische Prinzessin).

Der tschechische Außenminister Benesch ist in Rom eingetroffen und hatte am Freitag eine Unterredung mit Mussolini. Bei den politischen Vereinbarungen spielte die Verbindung der Rückkehr der Habsburger eine wichtige Rolle.

Die türkische Regierung hat den russischen General Tanenberg, der in Konstantinopel die bolschewistische Werbung in der Türkei leitete, verhaften lassen. Er wird ausgewiesen.

Nach der türkischen Nachrichtenstelle Mo nehmten die Kämpfe in Syrien gegen die Franzosen immer größere Ausdehnung an.

Das Abgeordnetenhaus in Washington hat mit 316 gegen 58 Stimmen das Einwanderungsgesetz angenommen, das ab 1. Juli die Japaner von den Vereinigten Staaten ausschließt.

Donald am 19. Mai über das Sachverständigen-Gutachten, auf die der britische Ernteminister gedrängt zu haben scheint, wurde abgelehnt. Die ganze Arbeit in der Entschädigungsfrage erfährt wieder eine mehrwöchige Unterbrechung, — gewiß nicht zum Leidwesen Poincarés.

Lloyd George hat sich über den Sturz seines Gegners gefreut. Das ist menschlich zu verstehen, aber nicht mehr von großer Bedeutung. Die öffentliche Meinung in England erwartet, daß ohne Poincaré wieder ein besseres Verhältnis zwischen England und Frankreich sich anbahnen lasse und man scheint mit dem Wechsel in Frankreich zufrieden zu sein. Ueberhaupt sind Poincaré merkwürdig wenig Tränen nachgeweiht worden, und er mag davon ablassen, wie beliebt er und seine Politik in der Welt waren und wie rasch Freundschaften schwinden, wenn man keine Macht mehr hat. Wilson, Clemenceau und Lloyd George haben dieselbe Erfahrung gemacht. Wir Deutschen können Benützung darüber empfinden, daß unser Quädel vor aller Welt einen odenklichen Zerkettel abgeben hat, aber überschwinglicher Jubel wäre unangebracht. Poincaré ist noch nicht weg, und wenn er weg wäre, so würde es nicht viel anders werden als es war, ob sein Nachfolger nun Briand oder Herriot oder sonstwie hieße; es wäre leichtsinnig oder dumm, sich darüber einer Täuschung hinzugeben. Es mögen — vielleicht! — andere Formen gewählt werden, an dem Nationalwillen aller Franzosen, Deutschland drunten zu halten und bis zum letzten auszubeuten, wird sich nichts ändern.

Darum kommt den französischen Wahlen für uns lange nicht die Bedeutung zu, die man in Deutschland ihnen vielfach beigelegt hat; sie sind für uns fast so gleichgültig, wie die Reichstagswahlen für die Franzosen. Viel wichtiger ist die Frage, wie sich nun der Reichstag und die Reichsregierung gestalten werden. Alle Berechnungen, eine „tragfähige“ Regierungsmehrheit nach der einen oder anderen Seite zurechtzumachen, haben sich als nutzlos erwiesen. Die „ganz große“ Koalition von Weizsäcker bis Scheidemann scheint am Widerstand der Demokraten und Sozialdemokraten gescheitert zu sein. Eine Rechtsregierung, die das Kanzleramt oder jedenfalls das Außenministerium beansprucht, findet nicht die Unterstützung der Mittelparteien. Da holte jemand das Ei des Kolumbus hervor und brachte einen Nationalen Block der Mitte auf Tapet, der aus den bisherigen Regierungsparteien Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten bestehen soll. Der aus dem französischen Parlament entsetzte Name ist aber nicht glücklich und nicht von guter Vorbedeutung, denn ein Block hält nicht lange. Auch ist nicht zu übersehen, daß die Mittelparteien durch die Wahlen inzwischen 36 Sitze verloren haben und zusammen noch 137 Sitze zählen, genau so viel wie die beiden Rechtsparteien, die sich zu einem oppositionellen Rechtsblock zusammenschließen wollen, wenn der Nationale Block der Mitte zustande käme. Die Mittelparteien erwarten die „wohlwollende Unterstützung“ der Sozialdemokraten mit ihren 100 Sitzen. Das ließe sich hören, wenn die deutschen Sozialdemokraten wie die französischen und englischen, und sei es nur mittelbar, sich mit einem nationalen Block vereinigen würden. Von sozialdemokratischer Seite liegt eine Äußerung dazu noch nicht vor. Inbesseren würde auch die gedachte Verbindung zu der Zweidrittelmehrheit noch nicht hinreichen, die für die derfassungändernden Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten, die nächste und wichtigste Aufgabe des neuen Reichstags, notwendig sein wird.

Denkbar wäre aber auch die Lösung, daß sich neben dem Block der Rechten und dem Nationalen Block der Mitte ein Block der Linken, Sozialdemokraten und Kommunisten, bildete. Damit käme man aus dem dermaligen Parteiwirrwarr dem einfachen und übersichtlichen englischen Partei-system — Konservativen, Liberalen und Arbeiterpartei — immerhin nahe. Freilich würde dieses Dreiblocksystem die Belastungsprobe der Dawesgesetze noch schwerlich bestehen können, hat das Sachverständigen-Gutachten doch sogar den, sollte man meinen, festgelegten Bau des Reichsverbands der deutschen Industrie gesprengt. Der Vorsitzende des Verbands, Dr. Sorge, Generaldirektor der Kruppwerke, hatte sich für Annahme des Dawesplans ausgesprochen, der für die deutsche Industrie geprengt. Der Vorliegende des Verbands, Dr. Sorge, Generaldirektor der Kruppwerke, hatte sich für Annahme des Dawesplans ausgesprochen, der für die deutsche Industrie geprengt. Eine starke hypothekarische Belastung für die Entschädigungszahlung bringt, sondern sie bis zu einem gewissen Maß der Ueberwachung durch internationale Kommissionen unterwirft. Die Gefahr der Fabriksplionage und der Anhebung liegt also bedenklich nahe. Ein namhafter Teil der Mitglieder der Reichsverbände hat sich daher gegen die etwas vorläufige Festlegung des Vorstehenden ausgelehnt und ist aus dem Verband ausgetreten. Die Folgen sind noch nicht abzusehen, sie werden aber auf die Deutsche Volkspartei, die ihre Hauptstütze in den industriellen Kreisen hat, wohl kaum ganz ohne Nachwirkung bleiben.

Im übrigen ist die Wahl des Namens Nationaler Block der Mitte — von dem Wort Block abgeleitet, Vereinigung wäre wohl besser gewesen — doch ein erfreulicher Beweis für den erstarrenden deutschen Geist, den — man höre! — zwei englische Blätter, „New Leader“, das Blatt Mac Donalds, und der „Manchester Guardian“, am neuen Reichstag gerühmt haben. Allerdings will es schlecht damit stimmen, wenn die Partei der Deutsch-Hannoveraner am 18. Mai eine Vorabstimmung in der Provinz Hannover, mit Ausnahme des Bezirks Aurich, über die Vortrennung von Preußen voranstellt auf Grund einer verhängnisvollen Bestimmung in der Weimarer Verfassung. Wenn die Abtrennung zustande käme, würde sie von übelster Wirkung auf die Sonderbündnisse in den Rheinlanden sein und nur Wasser auf die französische Mühle leisten. Alle übrigen Parteien haben sich gegen die Abtrennung erklärt, und so ist zu hoffen, daß die Vorabstimmung die 500 000 Stimmen nicht ausbringt, die für die Zulassung des endgültigen Volksentscheids erforderlich sind. Tief bedauerlich ist ferner, daß in Deutschland die Veranlassung eines Deutschen Tags, wie in Halle, die Veranlassung zu einer förmlichen Schlacht werden kann, bei der es Tote und Verwundete gibt. Wäre so etwas in Frankreich oder England denkbar? Wahrlich, zur rechten Volksgemeinschaft haben wir noch einen guten Weg, aber trotzdem, es geht vorwärts und das gesunde deutsche Volkswesen ringt sich durch, wie groß auch die Irrungen und Widerstände noch sein mögen.

Der Plan des Reichslandwirtschaftsministers

Berlin, 16. Mai. In der brandenburgischen Landwirtschaftskammer erörterte Reichslandwirtschaftsminister Graf Kanitz einen Plan für die Reichslandwirtschaftliche Förderung der landwirtschaftlichen Arbeit. Vor allem sei die Rentenmark unbedingte zu erhalten (während Dr. Schacht sie beiseitigen will). Der Landwirtschaft müsse ohne Verschuldung des einzelnen Landwirts, Kredit vom Ausland zugeführt, der Rentenmarkkredit durch eine geeignete Agrarpolitik und Gesetzgebung übernommen und erweitert werden. Daran werde bereits im Ministerium gearbeitet. Die Einrichtung eines Barrantverkehrs (Umsatz auf Grund von Vagerscheinen, ohne daß die Ware selbst sofort abbedordert werden muß, wodurch eine raschere Zahlung ermöglicht, aber auch ein Geldzinsengeschäft für die Banken oder Kreditgenossenschaften eingeschoben wird) habe er für notwendig, damit die Landwirtschaft in den stillen Monaten Geldmittel in die Hand bekomme. Im Landwirtschaftsministerium werde ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeitet. Die gegenwärtige Zollpolitik sei ungesund; der Reichstag müsse an Schutzzölle herantreten. Die neue Ernte solle wenigstens unter dem tröstlichen Zeichen stehen, daß eine andere Zollgesetzgebung komme. Durch tierische und pflanzliche Schädlinge gehen alljährlich der Landwirtschaft Millionen verloren. Bezüglich des Verkehrs mit Rußland werde er eine Verordnung erlassen, die alle Vorschriften beseitige, die den Milchverkehr beeinträchtigen. Er sei ganz entschieden dagegen, daß weiteres Kulturland zu Neusiedlungen enteignet werde (das war überhaupt einer der schlimmsten Berlinerstreiche, die gemacht wurden, D. Schr.). Für Neusiedlungen fehle erstens das Geld und zweitens sollen dafür die Moor- und Oedländer durch Genossenschaften benützt werden. Um die Genossenschaftsbildung zu erleichtern, habe er im Februar geeignete Bestimmungen erlassen. Die Lage sei sehr ernst und die Verantwortung für die Regierung und die Parteien schwer, aber

er sei sicher, daß die läche Arbeitskräfte der Landwirte das Ziel erreichen werde, getreu ihrer Bestimmung, das Mittel zur Erhaltung einer gesunden Nation zu sein.

Neue Nachrichten

Bohenhard wieder verhaftet

Berlin, 16. Mai. Der Kommunist Bohenhard, der bei seiner Ueberführung von Stuttgart nach Stargard in der russischen „Handelsvertretung“ in der Lindenstraße in Berlin gewaltsam befreit worden war, ist von Beamten der politischen Polizei wieder ermittelt und verhaftet worden. Er hatte in der Wohnung eines der Russen in der Gleditschstraße Unterschlupf gefunden.

Der Kampf um Lohn und Arbeitszeit

Gleiwitz, 16. Mai. Der Zustand in den Berg- und Hüttenwerten Deutsch-Oberschlesiens ist jetzt allgemein. Eine Verammlung der Stadtverwaltungen lehnte die Forderung der Streikenden, kostenlose Massenspeisungen zu verabreichen, ab, da dies eine unzulässige Parteinahme für die Streikenden bedeuten würde. In dringenden Fällen sollen die Armenpflegen Unterstützungen gewähren und die Arbeiterkinder sollen gespeist werden.

Kohlenmangel

Bochum, 16. Mai. Von 7000 Arbeitern des Eisen- und Stahlwerks Höfch haben 4000 Arbeiter infolge Kohlenmangels die Arbeit einstellen müssen. Die Gelsenkirchener A.-G. hat drei Hochöfen ausblasen müssen.

Die Harpener Bergwerks-A.-G. hat allen Arbeitern, die sich weigerten, 10 Stunden über Tage zu arbeiten, gefündigt. In den Kruppwerken in Essen wird wegen Kohlenmangels infolge des Bergarbeiterstreiks nur noch 6 Stunden täglich gearbeitet.

Sonderbündlerischer Mordplan

Köln, 16. Mai. Wie das B. L. meldet, war im November 1923 von dem Sonderbündlerführer Dr. Dortein und dessen Sekretär, der frühere Priester Krause, der bei dem Düsseldorf-Bühne eine führende Rolle spielte, die Ermordung des Oberbürgermeisters von Köln, Dr. A. Denaue, vorbereitet. Die Tat hätte von dem gebildeten Sonderbündler Pittpoll und Peter Ramm ausgeführt werden sollen. Ramm führte den Plan nicht aus, weil die Regierung der Rheinischen Republik in Koblenz, also Dortein, Krämer und Genossen, die Verantwortung nicht übernehmen wollten.

Der Rücktritt Scheidemanns gefordert

Kassel, 16. Mai. Die deutschnationalen Stadtverordneten haben den Oberbürgermeister Scheidemann aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Scheidemann war seinerzeit von der demokratisch-sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordneten gewählt worden. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen ist aber die Zahl der sozialdemokratischen Mitglieder von 37 auf 19, die der Demokraten von 20 auf 5 zurückgegangen, während die Deutschnationalen 15, die Volksparteier 9, die Balthisch-Sozialen 4, das Zentrum 2, die Kommunisten 3 Sitze erhalten.

Der bayerische Landtag

München, 16. Mai. Der Landtag setzt sich einschließlich der pfälzischen Abgeordneten wie folgt zusammen: Bayerische Volkspartei 46, Balthischer Block 23, Ver. Sozialdemokraten 23, Vereinigte Nationale Rechte 11, B. Bauern- und Mittelstandsbund 10, Kommunisten 9, Deutscher Block (Demokraten und D. Bund) 3, Christl.-soziale Partei (Chr.) 2, Nationalliberale Landespartei 1, Beamtengruppe Kratochwil 1.

Verhaftung

München, 16. Mai. Hier wurde der Ingenieur Tönnies verhaftet unter der Beschuldigung, daß er für die Befreiung des Kapitän Ehrhardt aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig seinerzeit seinen Kraftwagen zur Verfügung gestellt habe. Tönnies behauptete, er habe von der Verwendung seines Kraftwagens keine Kenntnis gehabt.

Krise in der liberalen Partei Englands

Paris, 16. Mai. Dem „Echo de Paris“ wird aus London

berichtet, die Krise in der liberalen Partei verschärfe sich und man erwarte den baldigen Rücktritt Asquiths. Lloyd George strebe nach der ersten Stelle in der Partei, die ihm wahrscheinlich jedoch Simons streitig machen werde. (Asquith unterstützte die Regierung Mac Donalds, während Lloyd George sie bekämpft.)

Einigung in der englischen Grubenindustrie

London, 16. Mai. Die mehrtägigen Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitervertretern haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Mindestlohn von 120 Prozent des Vorkriegslohnes vereinbart wurde. Eine Gewerkschaftsversammlung soll am 29. Mai das Abkommen bestätigen.

Nord- und Südirland

London, 16. Mai. Der sozialistische „Daily Herald“ berichtet, die Regierung werde demnächst neue Vorschläge zur Schlichtung des Gebietsstreits zwischen Nord- und Südirland vorlegen. Der nordirische Ulsterbund erklärt, jeder Versuch, einen Gebietsteil Nordirlands an Südirland abzugeben, werde unvermeidlich zum Bürgerkrieg führen.

Württemberg

Stuttgart, 16. Mai. Ehrendoktoren. Der Senat der Technischen Hochschule hat anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Germania-Vinotrumwerke A.-G. in Bieltheim deren Direktor Albert Eber in Stuttgart die Ehrendoktorwürde verliehen. Denselben Titel erhielt Fabrikdirektor Artur Meßger in Heidenheim.

Ausstellungseröffnung. Die Internationale Motorrad-Sportausstellung ist heute vormittag im Haus für Technik und Industrie (Gewerbehalle) eröffnet worden.

Vom Landtag. Die Abgeordneten der Bürgerpartei und des Bauern- und Weingärtnerbunds beschloßen einstimmig, die Fraktionsgemeinschaft im württ. Landtag zu erneuern. Die Fraktion besteht aus 25 Mitgliedern bei einer Gesamtzahl von 80 Abgeordneten. Zum Vorsitzenden wurde wieder Abg. Bazille gewählt. Bazille gab in einer Zusammenkunft am 15. Mai in der Fraktion einen Ueberblick über die politische Lage. Deutschland sei an eine vierfache Kette von Gefahren gebunden, von denen jede für sich hinreichend wäre, den Vaterlandsfreund mit banger Sorge zu erfüllen: der Parlamentarismus, die halbsozialistische Wirtschaftspolitik, die Ausfaltung durch Frankreich und die Wählererei von Moskau, die in dem Anwachsen der Kommunisten in die Erscheinung trete. Die deutschnationalen Fraktionen in Reich und Land werden wie bisher allen religiösen Richtungen Achtung und Freiheit lassen und für die Erhaltung der christlichen Grundlagen des Volkslebens kämpfen. Dank dieser Haltung jähle die Reichstagsfraktion 10 Katholiken, darunter einen Priester, in ihren Kreisen. Die württ. Fraktion zähle drei katholische Bauern. Im Fall Fürst habe die Zentrumsgruppe wieder einen Ton angeschlagen, daß in Verbindung mit der Haltung des Ordinariats in weiten Kreisen des evangelischen Volks der Glaube entstanden sei, es werde ein Kulturkampf in umgekehrter Richtung begonnen. Die Fraktion werde fortfahren, den konf. Frieden zu erstreben, aber sie werde ihre Rechte nicht preisgeben. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Fraktion an ihren bisherigen Grundfragen festhalten werde, gleichviel ob sie der nächste Landtag in der Regierung oder in der Opposition finden werde.

Gautag. Am 11. Mai fand in Stuttgart unter dem Vorsitz von Prof. H. Calmbach der 21. Gautag des Alldeutschen Verbands statt. Privatdozent Dr. Walbrunn-Lübingen sprach über die politische Lage, Rechtsanwalt Dr. Bohner-Balingen über die Werkgemeinschaft als Kernpunkt der völkischen Wirtschaftsverfassung und Weg zum sozialen Frieden.

Abgeleiteter Ruf. Professor Karl Wendling hat den Ruf als erster Konzertmeister an die Berliner Staatsoper abgelehnt.

Freischützen. Am 24. und 25. Mai begeht die Neue Schützenvereinsvereine ihr 20-jähriges Jubiläum und veranstaltet aus diesem Anlaß in ihrem im Klingental gelegenen Schützenheim ein Freischützenfest.

Die Schallwellenprobe. Von der Explosion der 10 000

Kilogramm Sprengstoff in Frankreich, die am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr in Frankreich veranstaltet worden sein soll, hat man in der Stadt Stuttgart nichts vernommen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 16. Mai. Anrufung des Staatsgerichtshofs. Durch Entscheidung des Landeswahlausschusses ist von den Zentrumskandidaten Adam Müller-Mengenheim für gewählt erklärt worden. In Neckarjulm und Heilbronn will sich das Zentrum, das den Standpunkt vertritt, daß das Mandat dem Gemeinderat Gauß hätte zufallen sollen, mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben. Die Zentrumsleitung Heilbronn-Neckarjulm kündigt die Anrufung des Staatsgerichtshofs an.

Ulm, 16. Mai. Wiedergewonnenes Augenlicht. Ein merkwürdiges Begebnis trug sich in der Gaisenbergkaserne zu. Dort war der in den sechziger Jahren stehende rühmliche Werkführer Jaf. Kahn, der seit etwa 20 Jahren auf beiden Augen erblindet ist, im Untergetchoß mit Zerklümmern von Holz beschäftigt. Dabei sprang ihm ein Scheit an das eine Auge. Im selben Augenblick stellte sich auf beiden Augen das Sehvermögen wieder ein. Der überglückliche Mann hatte eine unaussprechliche Freude, am meisten aber über die Schönheit der prägnanten Frühlingsnatur und über den Umstand, daß er wieder selber die Zeitung lesen kann.

Ulm, 16. Mai. Fahrraddiebstahl. Gestern vormittag ließ ein Herr, der auf der Vereinsbank zu tun hatte, sein Fahrrad außerhalb des Gebäudes unangeschlossen stehen. Als er gleich darauf wieder zurückkam, war das Rad verschwunden.

Niederslohingen O. M. Ulm, 16. Mai. Diebstahl. In der Nacht wurden aus dem Schweinestall eines Landwirts zwei Läuferchweine gestohlen.

Deilmensingen O. M. Laupheim, 16. Mai. Protestversammlung. Die Stadtgemeinde Ulm beabsichtigt, auf der Markung Donaustetten eine Wassertriebswerksanlage zu errichten und das Wasser der Donau, Westrach und Rot dem Triebwerk zuzuführen. Dabei sollen große Stauwerke angelegt werden, denen entsprechende Flächen landwirtschaftlich benutzter Grundstücke zum Opfer fallen müßten. Einigen privaten Mühlen würde dabei ebenfalls Wasserkraft entzogen werden. Etwa 400 Grundbesitzer von Deilmensingen, Donaustetten, Erbach, Ersingen, Oberdilsingen, Donaurieden nahmen nun in einer Versammlung gegen diese Pläne geschlossen Stellung, bei denen es sich nicht um ein gemeinnütziges Werk, sondern um eine Anlage mit rein kapitalistischem Gesichtspunkt handelte. Von den Behörden wird erwartet, daß sie das Ulmer Gesuch um Verleihung des Wassernutzungsrechtes ablehnen.

Andelfingen O. M. Riedlingen, 16. Mai. Brand. Nachts 11 Uhr brach im freistehenden Wohngebäude des Landwirts Albert Emhart Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde.

Soziales

Wilddorf, 17. Mai 1924.

Schwer bestrafte Einbrecher. In der Villa Hirner (bei der kath. Kirche) und in der Villa Treiber wurde heute früh durch einen richtigen Fassadenletterer eingebrochen. Einer der Bestohlenen erwartete gleich nach der Tat und vernichte sofort seine sehr wertvolle Uhr, auf die es ein Spigbude schon vor jetzt genau zwei Jahren abgesehen gehabt hatte; er machte sofort Anzeige und es wurde am Bahnhof ein Verdächtiger festgenommen. Der wirkliche Einbrecher suchte inzwischen zu entkommen, wurde aber beobachtet, verfolgt und festgenommen. Bei der Herrnhilfe versetzte er dem ihn begleitenden Schutzmänn Rath einen Schlag mit seinem Koffer und suchte dann abermals zu entweichen. Ein städt. Fortwart, der sich an der Verfolgung des Einbrechers beteiligt hatte, gab zunächst zwei Schreckschüsse in die Luft ab und als der Flüchtling darauf nicht reagierte, streckte ihn ein dritter Schuß nieder. Auf die Polizeiwache verbracht, starb dann leider der feingekleidete Verbrecher, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist; vermutlich gehörte er derselben Einbrecherbande an, die vor einigen Tagen in Baden-Baden durch

Der Mensch bleibt immer Mensch, was auch die Weisen sagen.
In jedem Alter wird des Staubes schwacher Sohn
Den Stempel einer Torheit tragen. Goethe.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

18

(Nachdruck verboten.)

„Hans Bussol!“ Kaltweiß im Gesicht wollte ihm sein Vater den Revolver aus der Hand reißen. „Das darfst du mir nicht antun!“

„Was bleibt mir übrig? Ich bin es satt bis obenhin! Und wenn ich jetzt wirklich zum Krause ginge — was erreiche ich? Der Mann haßt mich ja wie nichts — ich fühle mich von ihm bedroht, verfolgt!“

Schließlich war der Graf müde geworden von allem Hin- und Herreden, Ueberlegen und Denken — er verstand sich zu diesem „Gang nach Canossa“.

Bestreit atmete Hans Bussol auf; er war zu feige, die Folgen seiner Handlungsweise auf sich zu nehmen, zu feige auch, dem alten Herrn reinen Wein einzuschenken und ihn vorzubereiten auf das, was ihn bei Krause erwartete.

Schwereres hatte der Aristokrat noch nicht auf sich genommen; aber es galt die Existenz, die Familienehre.

Der Wagen des Grafen Laubenberg vor dem Krause'schen Hof erreichte im Dorie Kutschen. Darauf konnte man sich nicht besinnen, daß je gesehen zu haben.

Rosemarie war es, die den Aristokraten ins Geschäftszimmer des Bruders führte. Sie sah es ihm an, wie unfähig dem demütigend ihm dieser Schrift war; etwas wie Mitleid erfüllte sie doch, als sie ihn bat, Platz zu nehmen, der Vater würde gleich kommen.

Aber qualvolle zehn Minuten mußte er warten; vor Ungeduld und verlebtem Hochmut verging er beinahe, und als sein alter Feind endlich ins Zimmer trat, konnte er kaum ein Wort sagen, so schürzte ihm der Ingrim der Kette zu.

„Sie hatten meinen Besuch gewünscht, Herr Graf,“ fing Krause an, „ich hielt es doch wohl für richtiger, daß Sie sich herbemühten — Sie und auch Graf Bussol, wie ich geschrieben hatte.“

„Ich vertrete meinen Sohn. Kommen wir also zur Sache!“ sagte Graf Laubenberg hochfahrend.

„Das ist auch mein Wunsch, Herr Graf. Ich darf also die Quittungen schreiben?“ Unter den buschigen Brauen warf Krause einen listigen, forschenden Blick auf den andern, der etwas erröte und sich räusperte.

„Wenn ich auf Ihre mir — ich gestehe es — überraschend gekommenen Forderungen vorbereitet gewesen wäre, würde ich Ihnen die Summe mitgebracht haben so aber muß ich bitten, sich noch einige Tage zu gedulden.“

„Das kann ich nicht, ich bedaure!“

„Ich habe nicht gewußt, daß Frau Merklein ihre Forderungen an uns Ihnen abgetreten hat.“

„Diese Forderungen zu begleichen, habe ich Ihnen ja Zeit bis morgen gelassen. Aber Sie haben, scheint es, vergessen, daß heute Ihr Wechsel von zehntausend Mark fällig ist.“

„Ein Wechsel? Von mir? Das muß ein Irrtum sein!“

„Ein Irrtum? Sie scheinen ein kurzes Gedächtnis zu haben — oder ist Ihnen die eigene Handschrift nicht mehr bekannt?“

Damit hielt Krause dem Grafen ein Papier vor Augen — und der sah groß und deutlich seinen Namenszug.

„Das hatte er doch nie, auch wenn es seine Schrift war, das hatte er doch nie geschrieben.“ Kaiser Schweiß trat auf seine Stirn und die Erkenntnis kam ihm, das hatte Bussol getan. Daher des Sohnes verstörtes Wesen, dessen Drängen, daß er, der Vater, doch selbst gehen solle.

Kein Auge verwandte der Bauer von dem Aristokraten. Er lächelte listig und grausam.

„Das haben Sie wohl nicht gedacht, Herr Graf, daß Graf Hans Bussol es noch so weit bringen würde, sich durch seines Vaters Unterschrift Geld zu verschaffen und —“

„Hast, Herr Krause, kein Wort weiter, das meinen Sohn auf das Schwerste verdächtigt,“ unterbrach ihn Graf Laubenberg, der sich unter den forschenden Blicken des andern mit aller Kraft zu seiner stolzen Haltung zwang, „ich — ich war nur überrascht, daß sich dieses Papier in Ihren Händen befindet, — es kommt allerdings von mir.“

Wilhelm Krause lachte kurz auf.

„Das glaube ich, daß Ihnen das nicht annehmbar ist. Alle Ehren wert, daß Sie für Ihren Sohn einstehen! Ich

aber sage Ihnen nochmals: nicht Sie haben die Unterschrift gegeben, sondern Ihr Sohn! — Bitte, bleiben Sie ruhig — oder soll ich Ihnen Ihr Schwammwort darauf abnehmen?“

„Dazu haben Sie kein Recht!“ rang es sich heiser von Graf Laubenberg's Lippen.

„Aberdings nicht, das weiß ich. Dennoch aber müssen Sie mir schon gestatten, daß ich meine Ansicht ausdrücke.“ Er nahm von seinem Schreibtisch ein zweites Papier.

„Sehen Sie, Graf Laubenberg, und dieser Namenszug: „Hans Eduard Laubenberg“ bei diesem Wechsel über vierzigtausend Mark ist auch nicht von Ihrem zweiten Sohn geschrieben, sondern gleichfalls von dem Majorats Herrn — oder soll ich denken, daß alle Laubenberg's gleich leichtsinnig sind?“

Mit veragenden Blicken starrte der Aristokrat auf die charakteristischen Schriftzüge seines zweiten Sohnes — Hans Eduard sollte eine so hohe Summe anfernehmen haben? Das war unmöglich, das glaubte er selbst nicht. Darin war es Hans Bussol gewesen, der —

Er leate einen Ansehlich die Hand auf die Stirn, um sich zu sammeln. Kaltweiß war sein Gesicht geworden — diese Gröfsmung traf ihn bis ins Innerste; dennoch durfte er die Haltung nicht verlieren angesichts des Mannes vor ihm, der ihn verderben wollte.

„Herr Krause, vor allem muß ich Sie nochmals ersuchen, solche ganz sinnlose Verdächtigungen zu unterlassen, sonst —“

„Und ich wiederhole: Graf Bussol hat die Namenszüge seines Vaters und seines Bruders selbst geschrieben, um sich dadurch Geld zu verschaffen. Und das war es, was ich ihm selbst sagen wollte. Darum ist er auch nicht gekommen; die Angst, das böse Gewissen haben ihn ferngehalten. — Heute abend noch wird mein Sohn nach P. fahren, um dem Grafen Hans Eduard diesen Wechsel zu präsentieren, und dann werden Sie von diesem ebenfalls hören, was ich Ihnen schon gesagt habe!“

Wie ein graujames Kind, das einen Schmetterling oder Acker lebendig aufspießt hat und sich an den Zuckungen weidet, so genoh Bauer Krause die seelische Qual, die deutlich auf dem Gesicht des andern toberstiegelte.

(Fortsetzung folgt.)



Fassadenlettern Einbrüche verübt. Die Aufregung vor und nach Abgang des ersten Zuges war natürlich groß. Wie wir hören, hatte Postunterbeamter Kuhle den Ausreißer erstmals dingfest gemacht. —m

Anerkennung der Pflicht zur Aufwertung. Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschuldenverband schreibt uns: In erfreulicher Weise beginnen nunmehr da und dort östliche Banken, Kassen und Vereine die Pflicht zur Aufwertung anzuerkennen. In Calw hat die Spar- und Vorschußbank 10 000 M zur Aufwertung der Spareinlagen zur Verfügung gestellt und an diejenigen, die durch Kreditansprüche ihre Substanz erhalten und sich berückelt haben, die Aufforderung gerichtet, diesen Betrag durch freiwillige Beiträge zu erhöhen. — In Leonberg hat der Bezirksrat beschlossen, zu einer späteren Aufwertung der Sparbanksparkasse 50 000 Mark zuzuführen, die aus dem Verkauf der Getreidevorräte des Bezirks vorhanden sind. — In Nagold hat der Konsumverein den Beschluß gefaßt, die Aufwertungsverpflichtung für die Geschäftsanteile, Spareinlagen und Hausanteile grundsätzlich anzuerkennen. Ein bestimmter Aufwertungsatz wurde zunächst noch nicht festgelegt.

Lehrkurse über Bienenzucht. Die Württ. Landwirtschaftskammer löst zur Förderung der Bienenzucht auch in diesem Sommer wieder 3 bis 4 tägige Bienenzuchtseminare abhalten. Bei genügender Beteiligung finden Kurse am Beibrühenstand der Landw. Hochschule in Hohenheim (Pfingstwoche), am Bienenstand der Landw. Frauenkurse in Kupferzell und an einem noch zu bestimmenden Orte des württ. Oberlandes statt. Leiter der Kurse ist der württ. Landesfachverständige für Bienenzucht, Oberlehrer H. Kentschler in Stuttgart.

Allerlei

Erkrankung des Papstes. Der „Berl. Volkszeitung“ erzählt aus Rom, daß der Papst an einer schweren Nierenentzündung erkrankt sei.

Reichswehrminister Deser ist nach einer Berliner Meldung an Fleischvergiftung erkrankt.

Heimkehr der Oberammergauer. Am 18. Mai trat die in Amerika zu Besuch weilende Gruppe der Oberammergauer Pantomimen mit Anton Bang die Heimreise an.

Deutsche Sprache in der französischen Kammer. Der in Straßburg gewählte Kommunist Karl Huber ist der französischen Sprache nicht mächtig. Er wird in der französischen Kammer die deutsche Sprache gebrauchen.

Leichenüberführung. Der bekannte Verfasser des Buchs „Das Badis“, der polnische Schriftsteller Henrik Sienkiewicz, der vor einigen Jahren in Baden (Schweiz) gestorben ist, soll nach Polen überführt und in der Gruft des St. Johann-Doms in Warschau beigesetzt werden.

Am das Bensberger Schloß. Die frühere Kadettenanstalt auf Schloß Bensberg (erbaut 1710) bei Mülheim am Rhein sollte nach dem Wunsch der Gemeindeverwaltung auf 99 Jahre an den Jesuitenorden zur Errichtung einer Erziehungsanstalt verpachtet werden und der Reichsminister für die besetzten Gebiete hätte die Erfüllung des Wunsches zugesichert. Dagegen ist nun von verschiedenen Seiten und Parteien Widerspruch erhoben und verlangt, daß auf Schloß Bensberg eine staatliche Bildungsanstalt für alle Konfessionen errichtet werde, wie dies bei den früheren Kadettenanstalten in Groß-Lichterfelde, Kölln, Naumburg und Wallstatt geschehen ist. Die Angelegenheit betrifft nicht einen einzelnen Reichsminister, sondern bedürfte eines Beschlusses des ganzen Reichskabinetts und der Bestätigung durch den Reichstag. Die Kadettenanstalt ist Eigentum des Reichs.

Große Heringsfänge. In der Ostsee, an der holländischen und medlenburgischen Küste, sind große Heringschwärme aufgetreten. In der Fischländer Bucht östlich von Warnemünde zogen die Fischer nachts 200 Tonne Heringe an den Strand. Der Abgang der großen Fischmengen stößt auf Schwierigkeiten. Die Heringe werden größtenteils als Schweinefutter verwendet.

Die Schweizer Flagge auf dem Rhein. Der schweizerische Bundesrat hat bis zum Erlaß von Vorschriften über den Erwerb des Flaggenrechts die Führung der schweizerischen Flagge auf dem Rhein unter Androhung einer Buße bis 10 000 Franken verboten.

Württemberg. Landeslotterien

Großes Haus. 19. Mai. Wilhelm Tell (7.30—10). — 20. C 34: Irrelohe (7.30—10.15). — 21. Martha (7.30—10). — 22. F 34: Eugen Onegin (7—10). — 24. Sondermiete für Auswärtige 18: Carmen (6—9.45). — 25. Cavalleria Rusticana. Pagliacci (7—9.45).
Kleines Haus. 19. Tanzabend (7.30—9.30). — 20. A 35: Königin Christine (7.30—10).

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 16. Mai 4.2105 Mill. Mark (unv.). London 1 Pfd. Sterl. 18.00. Amsterdam 1 Gulden 1.00. Zürich 1 Franken 0.758 Mill. Mark.
Deutsche Dollarkaufschneise 77.50, Goldanleihe 4.20.
Berliner Geldmarkt, 16. Mai. Tägliche Geld wurde reichlicher zu 0.375 v. Tausend angeboten. Auch für Monatsgeld lagen Angebote vor, der Zinssatz ermäßigte sich auf 2% v. J.

Eingefandt.

Zu dem Eingefandt im Wildbader Tageblatt in Nr. 94, die Preise für die Vermietung von Zimmern an das Künstlerpersonal während der Sommerferien betreffend, erlauben wir uns folgendes zu bemerken: Obwohl wir im allgemeinen mit dem Inhalt des Eingefandt einverstanden sind, so erscheint uns doch der angeführte Preis, ungefähr 40 M monatlich für ein Zimmer, entschieden zu hoch. Vor dem Kriege zahlten die Künstler in Wildbad für ein gut möbliertes Zimmer mit Koffee 15—20 M im Monat.

Da das Künstlerpersonal doch auch nur eine bescheiden zu nennende Bezahlung erhält (10 % über die Vorkriegszeitbezahlung), wäre unseres Erachtens der Preis von 25—30 M für ein Zimmer in Anbetracht der allgemeinen Teuerung und im Verhältnis zu unserer Bezahlung als durchaus angemessen zu betrachten. Wir bitten die stets freundliche und zuvorkommende Einwohnerschaft von Wildbad, dem Künstlerpersonal in der angeführten Weise entgegen zu kommen.
Das Kurortskomitee.

Wer

sinngemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibemittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Schias, Herzschuß, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung, Sport etc.

Elegante Maßanfertigung von Herren-Garderobe jeder Art

unter Garantie erstklassiger Zutaten
Beste Verarbeitung.

Adolf Stern, Wildbad
Kappenberg · Telefon 104

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 18. Mai. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Müller. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe. 2 1/2 Uhr Predigt in Sprollenhaus: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Christenlehre.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 18. Mai. Contate, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitag abends 6 1/2 Uhr Marienandacht. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse und 8 Uhr, Montag nicht, Donnerstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, den 20. Mai 1924, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Antrag auf Erhöhung der städt. Baudarlehen.
- 2) Gesuch am Berggrößerung des Wasserreservoirs im Sommerberg.
- 3) Sonstiges.

Rehrichthabfuhr.

Die Rehrichthabfuhr findet während der Badezeit am Montag, Mittwoch und Samstag statt. Die vorgeschriebenen Rehrichtheimer „Viktor“ sind morgens spätestens bis 6 1/2 Uhr an geeigneter Stelle vor den Häusern aufzustellen. Die Eimer dürfen nur soweit gefüllt sein, daß sie noch gut schließen. Die geleerten Rehrichtheimer sind sofort wieder von der Straße zu entfernen.

Die Rehrichtheimer „Viktor“ sind allgemein vorgeschrieben und können in allen hiesigen Flaschergeschäften bezogen werden. Da die Anschaffungspreise keine allzu hohen mehr sind, muß auf die Durchführung dieser Vorschrift mit Rücksicht auf den Badebetrieb gesehen werden.

Wildbad, den 16. Mai 1924.

Stadtschultheißenamt.

Conditorei u. Café Lindenberger

Am Fuße der Bergbahn.

Aeltestes Geschäft am Platze.

Wein Bier

Treffpunkt der Schachspieler.

Mittags u. abends

Künstler-Konzert.

Abbitte.

Die gegen Emma Rothfuß ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich als unwahr zurück und leiste Abbitte.

Wildbad, 16. Mai 1924.

Frau Birth.

Def. Stadtschulth.-Amt: Bäßner.

Apollo-Lichtspiele Calmbach.

Samstag, 17. Mai, 8 Uhr, Sonntag, 18. Mai, Anf.: 3.00, 5.30 u. 8.15 Uhr.

Das große amerikan. Filmwerk

Stürme!

Ein Drama aus den kanadischen Wäldern in 7 Akt. In den Hauptrollen: VIRGINIA WALLI und HOUSE PETERS.

Der Film ist teilweise koloriert!

Queenie u. die Pokerpartie

amerikanische Komödie in 2 Akten, mit Queenie, dem Wunderpferd, in der Hauptrolle.

Erstkl. Musikbegleitung
Versäume niemand dieses großartige Programm!
Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!

Zu staunend billigen Preisen finden Sie eine große Auswahl in

Treppenleitern

bei Robert Treiber.

Fischhandlg. Weisse

Telefon Nr. 16! Straubenberg 48
liebert lebende

Forellen Hechte
Schleier Karpfen
Aale.

Die Fische werden auf Wunsch geschlachtet.

Zwiebeln,

neue, mittelgroße, h. u. Ware

5 Pfund 1 Mark,

50 " 8 Mark,

Ia. Most-Rosinen,

äußerst preiswert:

1 Zentner Mk 40,

für 300 Liter ausreichend.

Most-Ansatz,

Steigerwald,

	ohne Süßstoff	mit Süßstoff
für 50 Liter	2.—	2.40,
" 100 "	3.60	4.50,
" 150 "	5.—	6.60.

Konsum- u. Sparverein

Wildbad u. Umg. G. m. b. H.

Ein Genuß

sind

MAGGI'S Suppen

Erbs, Eier-Nudeln, Eier-Sternchen, Grünkern, Kartoffel Königin, Pilz, Ochsenchwanz, Reis, Reis m. Gemüse Taploka echt, Taploka-Julienne.



Achtung auf den Namen MAGGI

und die getrobtete Packung.

Turn-Berein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr Mitglieder-

Bersammlung

im Gasth. „Wild. Mann“, (Nebenzimmer).

Tagesordnung: Ausflug nach Zavelstein usw.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht

Der Turnrat.

Frauenvereine,

hygien. Bedarfs-Artikel.

Medizinaldrogerie A. u. W. Schmitt.

Ledersandalen

braun, durchgenäht, mit la. Kernlegersohle.

in Größe 23/26 . 4.—

" " 27/30 . 5.15

" " 31/35 . 6.—

" " 43/45 . 7.10

Segeltuch-Sandalen

alle Größen, von 2.35, 3.80 und 4.50.

Werktags-Stiefel

für Knaben . . . 10.90

für Damen . . . 11.30

für Herren 13.80, 11.70, 8.50.

Konsum- & Sparverein

Wildbad und Umg., G. m. b. H.

Tüten und Beutel

in allen Größen zu Fabrikpreisen, sowie

Einwickelpapier

alte Zeitungen zum Tapetieren stets zu haben bei

Geschw. Hum, Papierhandlung

Karlstr. B 187. — Tel. 97.

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

ab 15. Mai 1924

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Kassenstunden: vorm. 9-12^{1/2} Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl

Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl

Musikhaus Gurth

Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17
Karlshafen Kiedaisch — Roßbrücke

U P A N A



SEIFENPULVER

HERSTELLER: FOLL U SCHMALZ BRUCHSAL

Nr. 300

die bekannte u. beliebte Spezialmarke



Mk. 75.- pro Mille, unversteuert.

Versteuerung nach Wunsch.

Lieferung ab Fabrik.

Fabrikvertreter: August Schmid, König-Karlstr. 68, I. Stock

I. Fa. Chr. Schmid & Sohn.



Neu!

Marellis Nr. 3: 3 Pfg.
Blaufuchs Kork: 4 Pfg.

bieten jedem Kenner den Genuß hervorragender Qualitätzigaretten.

LOTZ

Liederkranz Wildbad.

Anlässlich des Sängerverfestes in Ersingen findet am kommenden Sonntag ein

Bereinsausflug nach Ersingen

statt. — Abfahrt 9.22 Uhr vormittags.

Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Bestellen Sie ein Probepaket!

Sie bleiben mein Kunde!

Ungebleichtes Baumwolltuch, etwas leicht, 80 cm. breit, per Meter 57 Pfg.

Ungebleichtes Baumwolltuch, prima, fast unverwundlich, 80 cm. breit, per Meter 79 Pfg.

Sendenflanell, fast unzerreißbar, aus erstklassigen Garnen, 74 cm. breit, per Meter 88 Pfg.

Bettzeug gebäumt, prima, in reizenden Mustern, 80 cm. breit, per Meter 98 Pfg.

Bersand sofort per Nachnahme von 10 Mk. an; von 20 Mk. an portofrei. Wenn nicht entsprechend, bezahle den vollen Betrag zurück.

Wilh. Josef Witt, Fabrication und Versand, Weiden 442 (Oberpfalz). Aeltestes und größtes Versandgeschäft der Art in der Oberpfalz.

Die Neue

Marellis Nr. 3 3 Pfg.

Blaufuchs Kork 4 „

bedeuten in jeder Beziehung eine Höchstleistung deutscher Cigaretten-Fabrikation.

Unübertroffen in Qualität. Mischungen feinsten Tabake des Orients.

Versand erfolgt ab meinem Lager zu Original-Fabrikpreisen. Porto und Verpackung frei.



Richard Bertsch, Arnbach Oberamt Neuenbürg

Telephon 4.

Tabakwaren-Großhandlung.

Telephon 4.

Habe die Praxis des verstorbenen **Augenarztes Dr. Brinkmann** übernommen.

Dr. Osterried, Augenarzt,
Pforzheim, Westl.-K. 29.

Betonier- u. Kohlschaufeln, Feld-, Garten-, Reuthauen, Dunggabeln, Schüttelgabeln, Heugabeln (lange u. kurze), Holzrechen, Eisenrechen, Spaten Kreuzspindel, Sägenblätter, Holzägte, Hämmer, Beißzangen, Kuhketten, Kellen, Wasserwaagen, Drahtstifte in verschiedenen Größen, sowie sämtl. Arbeitsgeräte u. Handwerkszeuge empfiehlt bei billigster Berechnung

Fr. Kloss jun.

Tyroler Sensen,

prima Qualität, große Auswahl,

sowie

Mailänder Wehsteine

empfiehlt billigt

Karl Tubach jun.,
Engelstraße 185.

